

# Laibacher Zeitung.



Nr. 208.

Pränumerationspreis: 3m Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 12. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

## Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. den k. k. Bergath und Professor in Schemnitz Karl Jenuy zum ordentlichen Professor der technischen Mechanik und Maschinenlehre und den Adjuncten des Maschinenbaues Rudolf Ritter v. Grimburg zum außerordentlichen Professor dieses Faches am k. k. Wiener Polytechnicum allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. den Director des Pester königl. Obergymnasiums und Privatdocenten für Archäologie und Numismatik an der dortigen Universität Dr. Florian Römer zum außerordentlichen Professor der gedachten Lehrfächer an der k. Universität zu Pest allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 10. September 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 107 die Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Centralstellen vom 1. September 1866 in Betreff der zu beobachtenden Sicherheitsmaßregeln gegen die Gefahr der Explosion bei Dampffesseln aller Art, gültig für das ganze Reich;

Nr. 108 den Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 5. September 1866, wegen Aufhebung der aus Anlaß des letzten Krieges verfügten Aus- und Durchfuhrverbote, gültig für das ganze Reich. (Wr. Zig. Nr. 223 v. 10. Sept.)

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. September.

Nun der Waffenlärm schweigt, der allgemeine Friede wieder seinen Einzug hält, wird es begreiflich, wenn die Gemüther sich wieder den inneren Angelegenheiten des Staates zuwenden, welche während der äußeren Gefahr natürlich in den Hintergrund getreten sind. Die Diskussion beginnt dort, wo sie vor dem Kriege abgebrochen wurde — bei der Frage der Reactivierung des constitutionellen Lebens, die der Regierung sicherlich ebenso am Herzen liegt, wie den Völkern Oesterreichs.

Ueber diese hochwichtige Angelegenheit nun wird der „Debatte“ nachstehende höchst interessante Mittheilung gemacht, die wir hier folgen lassen:

„Es leidet keinen Zweifel, daß die Regierung bestens bemüht ist, die constitutionelle Action im Innern bald wieder in Fluß bringen zu können. Der Grund der Verzögerung liegt nicht in dem Willen der leitenden Kreise, sondern in dem Fortgange der Friedensverhandlungen mit Italien, welche sich auf die mannigfachen Interessen abweisen und Zeit in Anspruch nehmen. Die Regierung gedachte die Landtage diesseits der Leitha einzuberufen, sobald die Preußen die Länder im Norden geräumt haben würden. Es sind ihr jedoch von den verschiedensten Seiten Vorstellungen dagegen zugegangen. Man machte geltend, daß fast alle jene Männer, die in den Landtag berufen sind, nach dem Abzuge des Feindes einiger Wochen bedürfen, um sowohl in ihren Privatgeschäften jene Ordnung zu treffen, welche eine mehronatliche Abwesenheit erheischt, als auch in Bezirks- und Gemeindevertretungen ihre Aufmerksamkeit denjenigen öffentlichen Angelegenheiten zuzuwenden, welche nach dem Abzuge des Feindes nothwendigerweise aufs Tapet kommen müssen.

„Diese sehr wichtigen Motive bestimmten denn die Regierung, die Einberufung der diesseitigen Landtage um einige Wochen hinauszuschieben. Doch wünscht sie, daß dieselben Gelegenheit finden, rechtzeitig ihr Landesbudget festzustellen und Entschliessungen über sonstige Landesangelegenheiten zu fassen; namentlich werden Böhmen, Mähren und Schlesien neben jenen Maßregeln, welche die Regierung von Reichswegen verfügt, auch landtäglich Vorkehrungen zur Linderung des durch die feindliche Occupation verursachten Nothstandes zu treffen haben. Bis die Landtage diese ihre laufenden Geschäfte besorgt haben, wird die gesetzliche Wahlperiode derselben bis auf wenige Monate abgelaufen sein. Um dieselbe Zeit wird voraussichtlich auch das Resultat der mit dem ungarischen Reichstage zu pflegenden Verhandlungen über die Lösung der staatsrechtlichen Fragen und die Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten vorliegen. Für den Moment nun, als die Landtage ihre Geschäfte beendet haben, soll in den leitenden

Kreisen die Disposition vorwalten, die Landesvertretungen diesseits der Leitha aufzulösen und gleichzeitig die sofortige Vornahme von Neuwahlen anzuordnen. Den neugewählten Landtagen soll dann das ungarische Resultat, soweit es die gemeinschaftlichen Angelegenheiten betrifft, zur Kenntniß gebracht werden mit dem Beifügen, daß sie zu einer Verathung desselben, an welcher alle Länder diesseits der Leitha gemeinschaftlich Theil nehmen, Delegirte nach Wien senden sollen. Man bemerkt mir diesbezüglich weiter, daß die Zahl der Delegirten, welche jedes Land zu dieser gemeinschaftlichen Verathung zu entsenden hätte, von Seiten der Regierung im Sinne der Februaracte festgestellt werden sollte. Nach einer anderen mir zugehenden Version soll das Project vorliegen, zwar die Ziffer der Delegirten jedes einzelnen Landes im Sinne der Februaracte beizubehalten, die Wahl derselben jedoch nicht nach Gruppen, sondern aus dem ganzen Landtage vornehmen zu lassen.

„Ueber diese beiden letzteren Punkte vermochte ich indessen nichts zu erfahren, was ich Ihnen als feststehend bezeichnen könnte. Vorwiegend jedoch gibt sich in allem, was ich vernehme, die Intention der Regierungskreise dahin kund, daß das zu erwartende ungarische Resultat nicht in den einzelnen Landtagen, sondern nur in einer gemeinschaftlichen Verathung sämtlicher diesseitiger Länder zur constitutionellen Behandlung kommen könne.“

## Aus Rumänien.

Man sieht hier allem Anscheine nach am Vorabende einer Insurrection gegen die Oberhoheit der Pforte. Der Correspondent der „N. Fr. Pr.“ schreibt unterm 5. September aus Bukarest:

Ihre Leser werden sich wohl noch erinnern, daß ich bereits in meinem Berichte vom 24. Juli auf die Anstrengungen hinzuweisen Gelegenheit hatte, welche in letzter Zeit von sämtlichen Repräsentanten der christlichen Völkerschaften in der europäischen Türkei gemacht wurden, um ein allgemeines Bündniß aller dieser Nationalitäten gegen die Herrschaft der Osmanen in Europa zu bilden. Bereits damals habe ich den Augenblick, in welchem eine solche allgemeine Verschwörung der Vasallenvölker der Türkei gegen ihren Souzerän zu Stande gekommen sein wird, als den Zeitpunkt bezeichnen zu müssen geglaubt, in welchem die bis nun mit so vieler Mühe eingekerkerte orientalische Frage unversehens und in ihrer drohendsten Gestalt sich erheben wird. Nun, es scheint, daß diese Stunde der Entscheidung mit Riesenschritten herannahet — und mehr als sonst irgend wo anders sind wir hier in den Donaufürstenthümern in der Lage, die ganze Bedeutung der Alarmschüsse zu beurtheilen, welche in Candia das Signal zum allgemeinen Kampfe gegen den Halbmond gegeben.

Ein einziger Blick auf die hiesigen Journale genügt in der That, um die ganze Tragweite dieser Bewegung zu errathen, in welche sich nun auch der neu organisirte rumänische Staat, wie es scheint, kopfüber stürzen will. Während die hiesigen Journale sich über die inneren Fragen auch nicht in einem Punkte einigen konnten, ja selbst über die nichtsagendsten Nuancen in ihren Ansichten eine äußerst gehässige Polemik zu führen gewohnt waren, treten sie nun, ohne Unterschied ihrer Färbungen, mit imponirender Meinungseinheit für die Befreiung der christlichen Völkerschaften von der Oberherrschaft der Türken in die Schranke und bieten alle Künste der publicistischen Rhetorik auf, um ihre Leser zu dem „heiligen“ Kriege gegen die Macht des Halbmondes in Europa zu begeistern.

Ja, die „Reforma“ ein Blatt, dessen nahe Beziehungen zu der gegenwärtig am Ruder befindlichen „weißen“ Partei hierzulande allgemein bekannt sind, geht noch weiter, indem sie gleich in ihrer ersten Spalte einen Aufruf des bekannten Dichters und Politikers Panait Suko an die christlichen Völkerschaften der Türkei veröffentlicht und ihn unverholen als ein Programm aufstellt, an welches auch Rumänien vermöge seiner geographischen Lage und seiner Beziehungen zu den christlichen Völkerschaften der Türkei als natürlich gebunden bezeichnet wird. Ich kann nicht umhin, Ihren Lesern die wesentlichen Stellen dieses Aufrufes mitzutheilen — weil solches in der That eine Art Programm einer überwältigenden Majorität der türkischen Christen zu bilden scheint. Sie werden sehen, daß es, selbst in die minutiösesten Details hinein, nur die Bestätigung dessen enthält, was ich Ihnen bereits in meinem Briefe vom

24. Juli als bevorstehend geschildert habe. Der Aufruf beginnt mit einem Ausfall auf Oesterreich, „welches stets für den Halbmond und gegen das Kreuz (!? — wörtlich) gekämpft hatte“ und dessen Einfluß im Oriente nun als gebrochen bezeichnet wird. — „Allein heute,“ fährt der Aufruf fort, „erhebt sich ein anderes mächtiges Reich, Preußen, welches für uns viel günstiger gestimmt ist. Dieses hat nun durch Vermittlung eines Sprossen seiner königlichen Familie, des Fürsten Carl von Rumänien, die Zügel der orientalischen Frage in seine mächtige Hand genommen. Es wird die erste christliche Macht sein, welche auf der Conferenz der Mächte aus Anlaß der Anerkennung Carls I. seine Stimme für die Christen in der Türkei erheben werde. Dieselbe mörderische Wuth, welche im Jahre 1821 den Vater ergriff, bemächtigte sich im Jahre 1866 des Sohnes; allein wie Mahmud nur die Unabhängigkeit des heutigen Griechenlands zu Stande bringen konnte, so wird Sultan Aziz auch der unwillkürliche Schöpfer der Freiheit aller türkischen Christen werden. Die Herzogwina, Montenegro und Serbien haben eine Allianz geschlossen. Sie verbündeten sich überdies mit dem Preußen Carl von Rumänien gegen den Sultan. Carl I. schüttelte das Joch des Vasallenthums ab, indem er als souveräner Herrscher die rumänische Verfassungs-Urkunde unterzeichnete und sich weigerte, nach Constantinopel zu gehen, um die Investitur des Sultans zu empfangen. So steht heute die europäische Türkei in zwei Theile getheilt in Flammen. Der bewaffnete und kriegsbereite Norden — und der Süden in voller Conspiration und Empörung. Deswegen, ihr Christen des Orients, jauchzet und jubelt, denn die theuere Stunde der Erlösung ist nahe!“

So weit der Aufruf. Ich überlasse Ihren Lesern selbst, die Tragweite dieser Bewegung zu beurtheilen.

## Oesterreich.

Wien, 10. September. Ueber die ungarische Angelegenheit schreibt man der „Debatte“: „Was in hiesigen Journalen über die Einberufung des ungarischen Reichstages verlautet, entbehrt allen Halts. Die Frage des Tages ist die des ungarischen Ministeriums, und erst wenn diese ihre Erledigung gefunden, wird entweder die Regierung von heute oder das ungarische Ministerium Sr. Majestät die Anträge über den Zeitpunkt der Einberufung des ungar. Reichstages zu stellen haben. Wenn ferner hie und da sogar der Telegraph in Anspruch genommen wird, um zu verkündigen, daß die mit ungarischen Parteihauptern gepflogenen Verhandlungen resultatlos geblieben seien, so bleibt mir nur zu bemerken, daß Sie in der Samstag-Nummer Ihres Blattes die Sachlage mit aller Präcision gezeichnet haben. Es haben Diskussionen stattgefunden, dieselben sind zum Abschlusse gelangt, ihre Ergebnisse sind der Entscheidung unterbreitet, und erst wenn diese erfolgt, kann man davon sprechen, welches Resultat jene Diskussionen gehabt haben.“

— 10. September. Die „Debatte“ schreibt: Wie man uns mittheilt, ist in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer Uebernahme der Leitung des Finanzministeriums durch Herrn von Holzgethan nicht das mindeste bekannt. Desgleichen entbehren die Gerüchte, welche von einer principiellen Aenderung in der obersten Leitung des Kriegswesens zu berichten wissen, aller Begründung, und ist FML. John, der als definitiver Kriegsminister in Aussicht genommen wurde, bloß aus dem Grunde einstweilen mit der interimistischen Leitung des Kriegsministeriums betraut worden, weil man ihm vorerst Gelegenheit bieten will, sich in seinem neuen Wirkungskreise zu orientiren. Ferner berichtet man uns, daß an eine Auflassung der Polizeidirectionen in Prag und Brünn nicht zu denken ist. Die Verhandlungen mit der Brünnener Gemeinde bezwecken bloß eine Auflösung der dortigen Militärpolizeiwache und die Uebergabe der Geschäfte derselben an die Communalpolizei. Schließlich wird uns auch die Nachricht, als ob die sächsischen Truppen in Ungarn Winterquartiere beziehen sollen, als eine unrichtige bezeichnet.

— Das hohe Kriegsministerium hat sämtliche Truppentkörper angefordert, die Gesuche jener Officiere, namentlich solcher, welche bereits mehrere Jahre in dieser Eigenschaft mit Auszeichnung dienen, die sich um die Aufnahme in die Kriegsschule bewerben sollten, ungefäumt vorzulegen.



**Lemberg.** Wie die „Gaz. Narodowa“ erfährt, soll schon mit Ende October die ganze Bezirksorganisation in Galizien eingeführt werden, und am 1. November sollen bereits die neuen Bezirksbehörden ihre Functionen beginnen.

Man schreibt der „N. Allg. Ztg.“ aus **Salzburg:** Große Freude erregt hier die Nachricht, daß der Kaiser der Stadt Salzburg den schönen „Mirabellgarten“ zum Geschenk gemacht habe. Der Garten stößt an die neue Promenade und an das im Aufbau begriffene neue Kur- und Badhaus. In das Schloßgebäude selbst soll das k. k. Hauptzollamt verlegt werden, welches sich dormalen im k. k. Residenzgebäude befindet. Das kaiserliche Lustschloß Klesheim ist bereits Eigenthum des Erzherzogs Ludwig Viktor. Bezüglich des Schlosses Hellbrunn ist die Verfügung noch nicht bekannt. Man spricht davon, daß es der Landesvertretung werde übergeben werden. Andere nennen den König von Neapel als künftigen Schloßbesitzer. Jedenfalls ist Aussicht vorhanden, daß der Lustgarten mit seinen Wasserwerken dem öffentlichen Zutritt der Fremden und Heimischen erschlossen bleibt.

**Agram, 11. September.** Ueber telegraphischen Antrag Sr. Excellenz des Vans hat die hohe k. Hofkanzlei die Kundmachung des Staudrechtes für das Verbrechen des Raubes auch im Bereiche des Barasdinier Comitates mit Einschluß der Stadt Barasdin bewilligt.

**Venedig.** Der „Corriere della Venezia“ veröffentlicht folgendes Document, welches er aus Venedig erhalten hat:

Der Staatsminister fordert von den Angestellten und den dienstlichen Personen der Regierung, daß sie schriftlich erklären, ob sie die Absicht haben, nach der Abtretung des lombardisch-venezianischen Königreiches in diesem Königreiche zu verbleiben, indem sie auf ihre Anrechte österreichischer Unterthanen verzichten, oder ob sie fortfahren wollen, der österreichischen Regierung zu dienen. Diese Erklärung muß strikt in den oben erwähnten Worten gegeben sein.

Auf einen Befehl, den mir der Herr Statthalter nach einer Depesche zugesandt hat, fordere ich Sie, mein Herr, auf, von allen Beamten und dienstthuenden Personen dieses Bureau's die besagte Erklärung zu verlangen und sie mit der Ubrigen baldigst möglich einzusenden; denn ich muß sie alle zusammen Sr. Excellenz überliefern, welcher sie erwartet, um Maßregeln zu treffen betreffs der Cassen, die bereits aufgefördert wurden, bis auf weiteres die Zahlung der Gehalte des 1. September einzustellen.

Venedig, den 29. August 1866.

Barbaro.

## Rusland.

**Frankfurt, 6. September.** Dem „Fremdenblatt“ wird von hier geschrieben: Die Angst der Frankfurter, die Stadt werde verdrängt, wächst von Tag zu Tag. Im Laufe dieser Woche verlassen uns die Familien der auswärtigen Bundestagsgesandtschaften und die der Bundesbeamten werden in Kürze nachfolgen. Man schätzt die Zahl der Familien, welche sich wegen des Bundestages hier aufhalten mußten, auf über dreihundert. Da die Hoffnungen, Frankfurt werde in Großpreußen wegen seiner Vergangenheit und Zukunft eine Ausnahmestellung einnehmen, mehr und mehr schwinden, so schicken sich nun auch alle erbgeessene Bürgerfamilien zur Auswanderung an, namentlich diejenigen, welche erwachsene Söhne haben. Die Gesuche um Entlassung aus dem Bürgerverbande sollen jetzt schon eine sehr ansehnliche Zahl bilden, und von Tag zu Tag laufen neue ein. Man hat daher im Interesse der Zurückbleibenden die Einrichtung getroffen, daß wegen der außerordentlichen Abgaben, die demnächst wegen Abführung der Kriegskontribution eingeführt werden müssen, die Auswanderer bei dem Rechnungamt eine Realcantion hinterlegen müssen. Wir glauben, daß selbst diese Erschwerung der Auswanderung keinen Damm entgegensetzen wird. Komisch ist es, daß jetzt auch wieder solche Familien, die vor Jahren aus Preußen hierher einwanderten, wieder auswandern, um abermals ihre Söhne vor dem drohenden Kriegsdienste sicherzustellen. — Die neuesten Nachrichten aus Berlin wegen der Zukunft unserer Stadt lauten nicht sehr tröstlich. Beschlüsse sind noch gar keine gefaßt. Die betreffenden Vorschläge, die von Seiten der Deputation gemacht wurden, sind freundlich entgegengenommen worden, das ist das Einzige, was als bestimmt angenommen werden kann. Positiv soll dagegen sein, daß bis zur Enderlebung an Stelle des Senats eine Regierungskommission von sieben oder neun Mitgliedern (frühere Senatoren) treten wird, welche selbstverständlich nur die Verwaltung zu leiten und sich der Ausübung aller Hoheitsrechte zu enthalten haben.

Aus **Sachsen** geht der „Wiener Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung eine Erklärung gegen die Annexionisten zu, welche Form gewählt wurde, da öffentliche Versammlungen zur Besprechung politischer Gegenstände neuerdings im Königreiche Sachsen untersagt worden sind. Die Erklärung, welche in wenigen Tagen in Leipzig allein weit über 5000 Unterschriften erhalten haben soll, lautet:

Die Unterzeichneten fühlen sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die am 26. August d. B. im Hotel de Pologne zu Leipzig versammelten Männer keine Befugnis hatten, ihre rein private Zusammenkunft für eine „Sächsische Landesversammlung“ auszugeben. Der Beschluß:

„daß die deutschen und sächsischen Interessen durch völlige Einverleibung Sachsens in Preußen am besten gewahrt oder daß wenigstens die Militärhoheit und diplomatische Vertretung Sachsens an die Krone Preußens völlig und bedingungslos abgetreten werde.“

kann nur als Ausdruck einer persönlichen Meinungsäußerung gelten, die im grellsten Widerspruche steht mit der tatsächlichen und wahren Gesinnung des sächsischen Volkes. Dasselbe beharrt auf der Selbstständigkeit seines Landes und hält in treuer Anhänglichkeit zu seinem angehämten Fürsten.

**Berlin.** Nachdem in der Anreizungsfrage das Votum des preussischen Abgeordnetenhauses ergangen ist, drängen die Berliner Blätter nach einer raschen Beendigung der Session. Die Regierung, so sagen sie, könne unmöglich einen Grund zur Beschleunigung der Creditvorlage haben, die nach dem vorliegenden Beschlusse der Anleihecommission, nur 30 Millionen zu bewilligen, im Umfange von 60 Millionen besten Falls nur von einer kleinen Majorität genehmigt werden würde. Ziehe die Regierung die Vorlage einstweilen zurück und spare sie für die Session im Winter auf, so sei das Abgeordnetenhaus, das „eine entschiedene Neigung für rasche Erledigung seiner Geschäfte und einen gewissen Laconismus in der Discussion zeigt,“ mit dem wichtigsten Rest seiner Arbeiten noch vor dem 20. d. M. fertig. — Die vom Herrn Grafen Bismarck im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage in Betreff Schleswig-Holsteins lautet:

„Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preussischen Monarchie. §. 1. Die Herzogthümer Holstein und Schleswig, mit Ausnahme eines durch Vertrag mit dem Großherzog von Oldenburg näher zu bestimmenden Gebietstheils, werden mit der preussischen Monarchie auf Grund der am 30. October 1864 zu Wien zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemark andererseits und am 23ten August 1866 in Prag zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Friedensverträge vereinigt. §. 2. Die preussische Verfassung tritt in diesen Landestheilen am 1. October 1867 in Kraft. Die zu diesem Behufe nothwendigen Abänderungs- und Zusatzbestimmungen werden durch besondere Gesetze festgesetzt. §. 3. Das Staatsministerium wird mit der Ausföhrung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. Urkundlich unter Unserer höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insignel. Gegeben u. s. w.“

— 7. September. Ueber das Schreiben des Kaisers Napoleon an Herrn v. Lavalette hört man in zuverlässigster Weise folgendes Nähere: Während der Unterredung Benedetti's mit dem Grafen Bismarck habe Herr Drouin de Lhuys die Idee gehabt, die Compensation zu entwerfen, auf welche Frankreich ein Recht habe. Jetzt sagen die Zeitungen: man refusire Frankreich den Rhein. Aus den Berichten Benedetti's gehe hervor, daß Frankreich für einen geringen Vortheil ganz Deutschland gegen sich haben würde. Herr v. Lavalette soll das alles energisch dementiren lassen, klarer als bis jetzt geschehen sei. Der Schluß des Schreibens soll wörtlich so lauten: „Das wahrhafte Interesse Frankreichs ist nicht irgend eine unbedeutende territoriale Vergrößerung zu erhalten, sondern Deutschland darin zu unterstützen, daß es sich in einer Weise constituire, die für seine und für Europa's Interessen am vortheilhaftesten ist.“

— Die Nachricht, daß dem Herzoge von Nassau gegen Verzichtleistung seines Thrones die Domänen angeboten worden seien, bestätigt sich, wie das „Frankfurter Journal“ erfährt, vollkommen. Die Domänenfrage bedarf jedoch unter allen Umständen einer rechtlichen Entscheidung, eines Vergleiches zum mindesten, denn die Existenz und alle Interessen des Landes sind mit derselben auf das innigste verknüpft. Herzog Adolph soll übrigens durchaus nicht zur Abdication geneigt sein. Freiherr v. Heemskerck ist auf eine Depesche des Herzogs nach Berlin gereist, wahrscheinlich in der erwähnten Angelegenheit.

**Florenz.** Die „Opinione“ drängt auf die Vorbereitungen zur Einleitung des Plebiscits und der Uebergabe des Festungsvierecks. Ganz Italien sehne sich nach der Beendigung der Zwischenstadien und Herbeiföhrung eines schließlichen Resultates. Seltsamerweise findet die „Opinione“ die Situation im Venezianischen jener entsprechend, die sich nach der Schlacht von Castelfidardo in Umbrien und den Marken ergeben hatte. Sie vergißt, daß in den ehemaligen römischen Provinzen eine tapfere aber winzige Streitmacht der siegreichen weitaus überwiegenden Mehrzahl der piemontesischen Truppen erlegen war, während im Venezianischen die österreichische Armee den über den Minico gegangenen Gegner trotz seiner überlegenen Machtentfaltung triumphirend zurückgeworfen hatte.

Von **Paris** aus wird auf die belgischen Briefe des Journal von Amiens aufmerksam gemacht, in welchen auseinandergesetzt wird, daß Frankreich sich mit Saarlouis und Luxemburg nicht begnügen könne, sondern die militärische und diplomatische Führung Belgiens erlangen müsse. Interessant ist, daß in demselben Augenblick die „Nordd. Allg. Ztg.“ der belgischen Presse wegen ihrer angeblich preußenfeindlichen Haltung eine erste Verwarnung ertheilt. Derselben stehe es um so weniger zu, sich der von Preußen erworbenen Länder anzunehmen als in Belgien bekanntlich die flämische Majo-

rität von der französischen Minorität unterdrückt werde. Der Artikel schließt mit den gewichtigen Worten: „Möge die belgische Presse sich hüten, daß sie nicht auch in der Zukunft zu den Feinden des preussischen Staates gerechnet werde. Vor dem Richterstuhl der Geschichte wird die Vorschüfung der belgischen Pressfreiheit nicht zur Entschuldigung gereichen. Ein Volk, das sich Gesetze gibt, welche eine benachbarte Nation nicht vor Infulden schützen, trägt selbst die Verantwortung. Den einen mächtigen Nachbar fürchtet die belgische Presse, den anderen mächtigen Nachbar beleidigt sie, die nationale Freiheit im eigenen Lande unterdrückt sie. Möge diese belgische Presse sich ihrer Verantwortlichkeit endlich bewußt werden!“

**London, 4. September.** Ueber die Auffindung des transatlantischen Kabels von 1865 wird folgendes Nähere berichtet: Vom „Great Eastern“ sind gute Nachrichten eingetroffen, und zwar durch das Kabel von 1865. Das Kibende ist am Morgen des 2. September glücklich aus der Tiefe heraufgebracht und auf dem „Great Eastern“ mit dem Ergänzungsstück verbunden worden, dessen Legung bereits begonnen hat. Die electrische Beschaffenheit des alten Kabels ist vortrefflich. Aufgefunden wurde dasselbe schon am 10ten August von den Dampfern „Albany“ und „Terrible“ und sofort an die Heraufföhrung gegangen; dieselbe mißlang jedoch, da die gebrauchten Taue rissen. Kein besseres Glück hatte anfangs der „Great Eastern“, der zwei Tage später zur Stelle kam. Die Meerestiefe ist dort 2400 Faden, es ist daher nicht zu verwundern, daß zu wiederholten malen, nachdem man des Kabels habhaft geworden, die wuchtige Masse wieder entschlüpfte. Die noch übrige Arbeit ist verhältnißmäßig eine leichte, und der Berechnung nach wird die zweifache Verbindung der beiden Hemisphären in dieser Woche noch vollendet werden.

— Von Tag zu Tag wächst in England die Bewegung zu Gunsten der Wahlreform. Die Spalten der meisten englischen Blätter reichen nicht mehr hin, um ein Bild von den zahllosen Manifestationen der öffentlichen Meinung in diesem Sinne zu geben. Bald werden alle Burgen, Städte, Provinzen ihren entscheidenden Willen, die Ausdehnung des Wahlrechtes zu erhalten, laut und vernehmlich dargethan haben.

— Der Lloydampfer „Erzherzogin Charlotte“ brachte der „Trierer Ztg.“ die bis zum 1. September reichende **Levantepost.** Die Angelegenheiten Candia's beschäftigen die Aufmerksamkeit der Pforte noch immer in hohem Grade und sie hat einen weiteren Versuch gemacht, dieselben in friedlichem Wege zu schlichten. Kirilly Mustapha Pascha, der die Insel während der Besetzung durch Mehemet Ali regierte und seinen Lohn in der Anhäufung eines fürstlichen Vermögens fand, soll als großherrlicher Commissär dahin gehen, um die Beschwerden der Insurgenten an Ort und Stelle zu untersuchen. Gleichzeitig wurde Yahya Pascha zum Befehlshaber der in Candia befindlichen Truppen ernannt, mit Ali und Mehemet Pascha als Brigadiers. Der Serdar Ekrem Omer Pascha hat eine Inspectionsreise in Bosnien und der Herzogowina unternommen. Der mexicanische Gesandte in Constantinopel, General Marquez, wurde nach Mexico zurückberufen, um bei der Reorganisation der kaiserlichen Armee mitzuwirken. An seine Stelle kommt Graf Alonzo Peen de Rehil, mexicanischer Gesandter in Florenz. — Der Vicekönig von Egypten hat eine Denkschrift an die Pforte gerichtet, worin er die Nothwendigkeit auseinandersetzt, die dortigen Steuern zu erhöhen. — Nach Samos wurde ein großherrlicher Commissär sammt einem Instructionsrichter geschickt, um die zahlreichen Mißbräuche und Vertragsverletzungen zu untersuchen, die der bisherige Fürst von Samos sich zu Schulden kommen ließ. — Die letzten Nachrichten aus Candia melden, die türkische Armee mache Demonstrationen gegen die Insurgenten, welche, in drei Lager getheilt, sich zum Kampfe vorbereiten. Die Zahl derselben beläuft sich nach griechischen Blättern auf 50,000. Die Mission Mustapha's scheint gescheitert, weil die Candioten den Nachlaß der Steuern nicht annehmen, sondern mit Griechenland vereinigt sein wollen. Der Gouverneur und der Militärbefehlshaber, Osman Pascha, sind oder stellen sich krank. Ersterer hatte schon mehrmals seine Entlassung eingereicht, die aber von der Pforte nicht angenommen worden war. Wie der „Imp. de Smyrne“ berichtet, zerfalle die Bevölkerung der Insel in zwei Parteien, von welchen die eine, bei weitem stärkere, die Versöhnung wolle. Die türkischen Truppen halten die festen Plätze besetzt und bereiten sich ebenfalls zum Kampfe vor. — Aus Athen, 1. September, wird gemeldet, die griechische Regierung habe auf zwei, Candia betreffende Noten der türkischen Gesandtschaft erwidert, die Verfassung untersage Zwangsmaßregeln gegen die Presse und jene abziehenden Nationalgardisten, welche Candioten seien. Man befürchte den Abbruch der diplomatischen Verbindungen. Indessen haben drei Officiere, welche sich an Demonstrationen zu Gunsten der Kretenser beteiligten, Arreststrafe erhalten. Der Kriegeminister hat vier Militärinspectoren ernannt: General Smolenski geht nach dem Peloponnes, Spiro Mylios nach Ostgriechenland, Pissas nach Westgriechenland. Sie sollen die verschiedenen Militäranstalten, die Linie, die Cavalerie und die Geniecorps inspiciiren, während Oberst Sapunzaki mit Inspection der Artillerie



und Pompier beauftragt ist. — Aus Trapezunt wird gemeldet, daß der Aistand in Suchumfale vollständig unterdrückt ist. Um ähnliche Ruhestörungen für die Zukunft zu verhindern, soll die ganze abchasische Bevölkerung von der Küste nach dem Innern verlegt und durch christliche Ansiedler ersetzt werden.

Berichte aus Mexico melden, daß Kaiser Max den Beschluß gefaßt habe, die Freiwilligencorps auszulösen. Den Freiwilligen wurde es anheimgestellt, ob sie in die national-mexicanische Armee eintreten oder die vertragsmäßigen Rechte in Anspruch nehmen wollten. Im ersten Falle werden ihnen drei Jahre der Dienstzeit nachgesehen, im zweiten steht ihnen die Wahl frei, in ihre Heimat zurückbefördert zu werden oder in Mexico den ihnen zugesagten Wohnsitz sammt Grund und Boden zu erhalten. Viele der österreichischen Freiwilligen sprechen sich für die Rückkehr in die Heimat aus.

### Tagesneuigkeiten.

— Der Contre-Admiral Anton v. Pez wurde zum Commandanten der Marine-Akademie ernannt.

— Laut einer Verordnung des Kriegsministeriums haben die Infanterie-Regimenter Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20, Wilhelm I. König von Preußen Nr. 34, Friedrich Wilhelm Ludwig Großherzog von Baden Nr. 50, Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg Nr. 57, die Carassier-Regimenter Graf Wrangel Nr. 2 und Carl Prinz von Preußen Nr. 8, sowie das Husaren-Regiment Friedrich Carl Prinz von Preußen Nr. 7 bis auf weiteres nur mit der Regiments-Nummer ohne Befehl des respectiven Inhabers in allen Gelegenheiten benannt zu werden.

— In Folge einer Vorstellung des Handelsministeriums über das gänzliche Darniederliegen der einst so schwunghaften Wasserkraftzeugung in Ferkach hat sich das Kriegsministerium bestimmt gefunden, den dortigen Gewerkschaften eine Bestellung auf eine Partie verschiedener Schußwaffen zuzuwenden.

— Der König von Sachsen hat die Besichtigung Rodaun angelaut. Man glaubt darin eine Bestätigung der Gerüchte zu sehen, welche ihn zu Gunsten seines abdanen lassen.

— Die Verlustlisten der österreichischen Süd- und Nordarmee aus dem Feldzuge 1866, nach officiellen Angaben geordnet und zusammengestellt, sind in Broschürenform, und zwar in drei Hefen zusammen circa 260 Seiten stark, im Verlage von Dr. Streichovsky in Prag erschienen.

— Die Auflösung des steierischen Alpenjägercorps soll, wie mitgetheilt wird, unmittelbar bevorstehen.

— Die „Trierer Zeitung“ vom 10. d. M. meldet: Von heute an werden die Dampfer des Lloyd zwischen Triest und Venedig täglich verkehren. Die Dampfer nach Ravenna und Ancona werden, wie wir vernehmen, in den nächsten Tagen wieder regelmäßig abgehen und vermuthlich werden dann auch die Fahrten der italienischen Dampfer nach Triest neuerdings ihren Anfang nehmen.

— In den letzten Tagen des vorigen Monats geriethen, wie die amtliche „Prager Btg.“ erzählt, aus einer zwei Waggonen füllenden Cigarren- und Tabakladung 68.000 Stück österreichischer Cigarren verschiedener Gattung, welche von den Preußen von Kolín über Prag nach Teplitz befördert werden sollten, auf eine bisher unermittelte Weise abhanden. Als man den Diebstahl in Teplitz bei der Ausladung wahrnahm, wurde die Teplitz-Aussiger Eisenbahngesellschaft von preussischer Seite unter Androhung von Zwangsmaßnahmen zu einer Entschädigung von 1600 fl. verhalten, welche auch bezahlt wurde. Dies geschah, nachdem bereits der Friede zwischen Oesterreich und Preußen ratificirt war. Die Cigarren rührten aus der kaiserlichen Fabrik von Sebley her, wo sie während des Krieges von den Preußen confiscirt worden waren.

— Unter den während der letzten Tage aus Neu-Bydtschow in Prag eingetroffenen Verwundeten befand sich ein sächsischer Soldat, dessen Heilung allgemeines Interesse erregte. Derselben durchbohrte in der Schlacht bei Königgrätz eine Spitzkugel die Schädelwölbung am Hinterhaupte und blieb Dreiviertelzoll tief im Gehirn stecken. Sofort nach seiner Verwundung erblindete der Mann vollständig, so zwar, daß er hell und dunkel nicht zu unterscheiden vermochte, während das Auge selbst, was das äußere Ansehen betraf, vollkommen gesund und unbeschädigt schien; auch waren seine geistigen Functionen in keiner Weise gestört, nur klagte er über fortwährende Schmerzen im Kopfe. Im Lazareth zu Neu-Bydtschow, wohin der Verwundete gebracht wurde, gelang es dem Stabsarzt Dr. Liebmann die Kugel herauszuziehen, und schon nach wenigen Tagen kehrte das verlorene Sehvermögen nach und nach zurück, der Schmerz im Kopfe verlor sich, und nun ist der Mann so weit wieder hergestellt, daß er in Kürze als gänzlich geheilt aus dem Spital wird entlassen werden.

— In dem Krankenhospital zu Allerheiligen in Breslau lagen ein 33jähriger Mann und eine 24jährige Frau hoffnungslos an der Cholera darnieder. Beide waren bereits vollständig besinnungs- und pulslos; in diesem apophysischen Zustande unternahm der dirigirende Arzt des Hospitals, Doctor v. Pastau, in Gegenwart und unter Aufsicht vier anderer Doctoren bei beiden Patienten die Operation der Transfusion. Es wurde nämlich jedem der Patienten ein Pfund von gefunden Menschen

entnommenen Blutes in die Venen eingespritzt. Bei der Frau trat schon während des Einsprühens eine auffallende Veränderung ein; das bis dahin blaß gefärbte, zusammengefallene Gesicht bekam ein frisches rothes Aussehen, der Puls hob sich, später trat Besinnung und allgemeine Besserung ein. Ebenso erfreulich war das Resultat bei dem Manne, wenn es auch nicht mit gleicher Schnelligkeit eintrat. Der Puls wurde allmählig fühlbar, die Haut warm, und nach zwölf Stunden kehrte auch die Besinnung zurück. Gegenwärtig befinden sich beide Kranke außer Gefahr und sind erlaubt zu hören, daß an ihnen eine Operation ausgeführt worden ist, von der sie in ihrer Betäubung nichts gefühlt hatten.

— Eine eigenthümliche „Cholera cur“ hat in Danzig Erfolg gehabt. Ein armes Mädchen erkrankte und war bereits vom Arzte aufgegeben; halb bewusstlos lag sie schon auf ihrem Strohlager, als eine Nachbarin sie besuchte. Auf dringendes Bitten der Sterbenden, die einen großen Verdurst hatte, bringt diese einen Krug Bier, den dieselbe hastig leerte; nach diesem Trank nahm sie eine bedeutende Menge Obst zu sich. Bald darauf stellte sich weiterer reger Appetit ein, und am andern Tage war die Kranke genesen. (?)

— In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 7. September theilte Präsident v. Fordenbeck dem Hause mit, daß aus Hannover verschiedene Proteste gegen die Einverleibung eingegangen sind, im Ganzen mit 52.188 Unterschriften.

— In Berlin starb am 6. d. M. Dr. Hermann Keipp, der bekannte Gr-Redacteur des „Vaterland.“ Die Berliner „Börsezeitung“ schreibt das Leiden, dem er erlag, der Thätigkeit des Genannten bei diesem Blatte, „die seine physischen und moralischen Kräfte absorbiert habe,“ sowie den Differenzen zu, die ihm aus seiner Stellung erwachsen.

— Wie die „G. di Torino“ meldet, ist der Deputirte Ingenieur Valerio nach England gegangen, um aus denselben Werkstätten, aus denen der „Assondatore“ hervorgegangen ist, eine mächtige Hebe- und Transportmaschine zu holen, mit der man den versunkenen Versenker wieder flott zu machen hofft.

— Man liest in einem französischen Blatte nachstehende Geschichte, welche das gute Wort: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben,“ trefflich illustriert: Ein Mann, welcher wahrscheinlich einigen Grund hatte, das Leben etwas langweilig zu finden, versetzte sich neulich in der Absicht, seinem Leben durch einen kühnen Sprung in das Wasser ein Ende zu machen, an das Ufer des Flusses, welcher sein Anwesen bespült. Er entledigte sich seiner Kleider und war im Begriffe, sich in die Fluthen zu stürzen, als ein prächtiger Hund sich auf ihn warf, seinen Arm packte und ihn so hinderte, den traurigen Entschluß auszuführen. Unser Mann, durch diesen Zwischenfall zur Vernunft gebracht, verzichtete auf sein Vorhaben und kehrte nach Hause zurück, seinen Retter segnend, der in seiner Menschenfreundlichkeit ihm kaum die Haut geritzt hatte. Aber wer achtet eine solche Kleinigkeit, wenn er einer so großen Gefahr entgangen. Der dem Leben Wiedergegebene wurde nicht müde, das kluge Thier zu preisen, daß sich in größter Eile seinem Danke entzogen hatte. Sechs Wochen später wurde der Mann ein Opfer der Hundswuth.

### Locales.

(Sanitätsbericht.) Während seit dem Auftreten der Cholera bei dem k. k. Militär, d. i. seit 21. v. M., bis zum heutigen Tage in der Civilbevölkerung der Stadt Laibach sich nur 1 Cholerafall, der mit dem Tode endete, ergab, müssen auf die besagte Periode in den nachfolgenden Bezirken, und zwar im Bezirke Planina 6, Abelsberg 3, Laas 31, Senofetsch 7, Stein 1, Rassenfuß 1, Umgebung Laibach 4 und Gottschee 1, zusammen 54 Cholerafälle unter der Civilbevölkerung gemeldet werden, wovon 26 mit dem Tode endeten. Laibach, am 11. September 1866. Von der k. k. Sanitäts-Landescommission.

— Herr Bürgermeister Dr. C. H. Costa weist seit ein paar Tagen in Wien, um an kompetenter Stelle als Ersatz für das durch neueste Verfügung der Stadt Laibach wieder entrückte Generalcommando die Uebersiedlung irgend einer größeren ärarischen Anstalt (Monturscommission, Tabakfabrik u. dgl.) aus Venetien nach Laibach zu erwirken.

— Der Netto-Ertrag des am 6. d. M. von Fräulein v. Tiefensee gegebenen Concertes zum Besten der Witwen und Waisen der von unserem vaterländischen Regimente Prinz Hohenlohe Nr. 17 bei Custozza Gefallenen beläuft sich auf 112 fl. und wird dem Frauenverein zur Vertheilung übergeben. Hierbei muß der hiesigen Citavnica für die kostenfreie Ueberlassung des Saales, dem Herrn Buchdruckereibesitzer Blasnik für den unentgeltlich besorgten Druck der Zettel, dem Herrn Clavierfabrikanten Wittenz für Ueberlassung des Flügels und den Mitwirkenden für ihre freundliche Bereitwilligkeit im Interesse des edlen Zweckes der Dank ausgesprochen werden. Heute findet das zweite und letzte Concert des Fräuleins v. Tiefensee, dessen Programm wir bereits veröffentlichten, statt. Wir erlauben uns, alle Kunstfreunde auf einen Genuß, wie er ihnen hier selten geboten wird, aufmerksam zu machen.

— An die hiesige Landwirtschaftsgesellschaft hat der Großgrundbesitzer Herr Johann Mach von Statenegg ein Schreiben gerichtet, das uns in freundlicher Weise zur Einsicht zugemittelt wurde und im Interesse der krainischen Seidenzucht veröffentlicht zu werden verdient. Herr

Mach schreibt: „Im Jahre 1862 tauchte in öffentlichen Blättern zuerst die Nachricht auf, der Kaiser der Franzosen habe aus Japan den Seidenspinner der Giche Yama-mai erhalten und die Raupe werde in Paris im Jardin des plantes gezogen. Professor Molin empfahl die Cultur dieser Seidenraupe unserem k. k. Ministerium und äußerte, die Seidenwälder der Monarchie könnten durch diese Raupe wahre Goldgruben werden. Der Geseftigte wandte sich damals sogleich an Se. Durchlaucht den Fürsten Metternich, kaiserl. Botschafter in Paris, mit der Bitte um einige Eier dieser Raupe, erhielt aber die Nachricht, die Raupen wären aus Mangel jeder Instruction sämmtlich unter Versuchen zu Grunde gegangen. Seither wurden mehrfach Eier importirt und Zuchtversuche gemacht, ohne daß ein günstiges Resultat öffentlich bekannt wurde. Der Geseftigte erhielt heuer über Wien von der Sendung des k. k. Consuls Baron v. Mensbengen 85 Eier, aus welchen sich 53 Raupen entwickelten, 28 verpuppten sich in den Cocons und 27 schlüpften als Schmetterlinge heraus und legten mehr als 2000 Eier. Sollte auf Grund der gemachten Erfahrungen die Zucht im kommenden Jahre gelingen, so werde ich rechtzeitig die Ablassung von Eiern mit meinen gemachten Erfahrungen öffentlich bekannt geben.“ — Der Einsender hat zugleich zwei Schmetterlinge und drei Cocons der Landwirtschaftsgesellschaft eingesandt.

(Veränderungen im Clerus der Laibacher Diocese.) Herr Lorenz Mazek kommt von Bač nach Zagorje als Cooperator, Herr Valentin Penil (Neopresbiter) als Beneficial nach Bač. Die Pfarre St. Petrus in Untertraun wurde dem dortigen Cooperator Herrn Math. Kulavie, die Pfarre in Krefnitz dem Herrn Primus Ribnikar und die Pfarre Auersperg dem Herrn Joh. Borec, Pfarrer in Golu verliehen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 9. September. Dem Vernehmen nach wird Graf Bismarck den Haus-Orden des heiligen Hubertus, Baierns höchsten Orden, erhalten.

Constantinopel, 8. September. (Ueber Paris.) Mustapha Pascha begibt sich heute nach Candia mit Instructionen, welche für die irregulierten Bewohner günstig lauten. Die kretensischen Muselmänner auf dem Lande verlassen ihre Wohnungen und ihre Habe und flüchten sich nach Canea. Ungeachtet der Behauptungen griechischer Journale ist noch kein Tropfen griechischen Blutes geflossen, während die Christen einzelne Muselmänner morden und das Vieh und sonstige Habe der nach Canea geflüchteten Muselmänner geplündert haben.

Athen, 4. September. (Ueber Marseille.) Eine allgemeine Versammlung der Candioten hat die Vorschläge des ägyptischen Generals zurückgewiesen. Der Pascha von Epirus wollte die unter seiner Gerichtsbarkeit stehenden Christen zur Unterzeichnung einer Ergebenheitsadresse an den Sultan zwingen. In Folge dessen wurden vierzig Ortschaften von ihren Einwohnern verlassen, die sich in die Gebirge flüchteten und daselbst ihre Unabhängigkeit proclamirt haben.

### Telegraphische Wechselcourse

vom 11. September.

5perc. Metalliques 63.50. — 5perc. National-Anlehen 68.90. — Banfactien 739. — Creditactien 162.70. — 1860er Staatsanlehen 82.90. — Silber 128.21. — London 129.75. — K. k. Ducaten 6.15.

Das Postdampfschiff „Allemania“, Capitän Trautmann, welches am 19. August von Hamburg und am 22. August von Southampton abgegangen, ist nach einer telegraphischen Mittheilung aus New-York vom 4. d. M. wohlbehalten dort angekommen.

### Geschäfts-Beitung.

Mudolfswerth, 10. September. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	40	Butter pr. Pfund	—	48
Korn	3	30	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	2	80	Milch pr. Maß	—	10
Haser	1	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	18
Halbfrucht	3	60	Kalbfleisch	—	24
Heiden	—	—	Schweinefleisch	—	20
Hirse	2	50	Schäpffensch	—	16
Rufurutz	3	60	Hühner pr. Stück	—	28
Erdäpfel	—	—	Tauben	—	22
Linzen	8	96	Hen pr. Zentner	2	30
Erbsen	8	96	Stroh	1	30
Hilfen	11	52	Holz, hartes, pr. Kst.	6	20
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches	—	—
Schweinschmalz	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	10	—
Speck, frisch	—	—	— weißer	9	—
Speck, geräuchert, Pfd.	—	40			

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 10° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
	6 U. Mg.	324.74	+ 9.8	windstill	dichter Nebel	0.24
	11. 2 „ N.	324.68	+ 18.2	D. schwach	größth. bew.	Regen
	10 „ Ab.	324.52	+ 13.7	SD. schwach	Regen	

Vormittag Feder- und Haufenwolken. Nachmittag größtentheils bewölkt. Gegen 10 Uhr begann es zu regnen, der Regen die ganze Nacht anhaltend. Lebhaftes Gesehrei der Zugvögel in den Lüften.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.